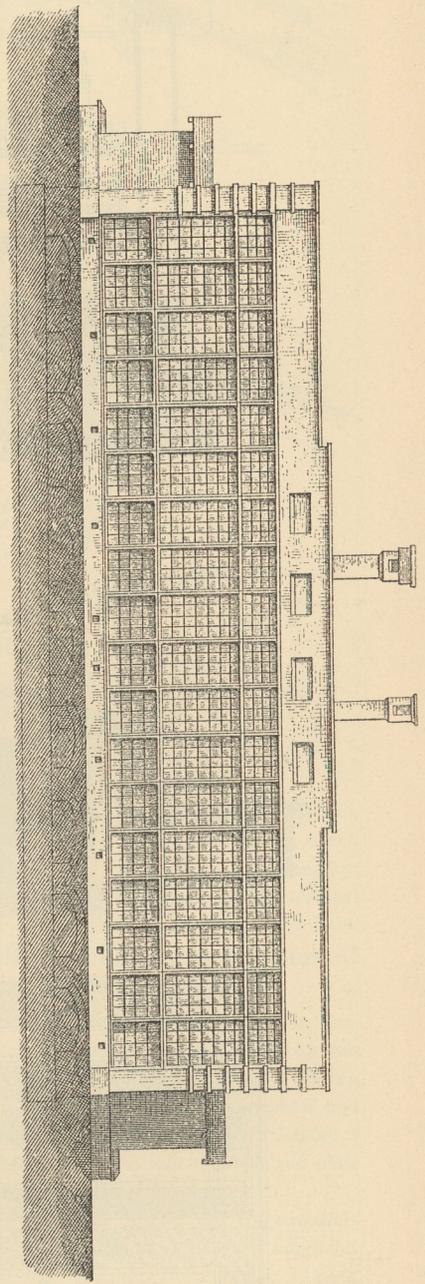
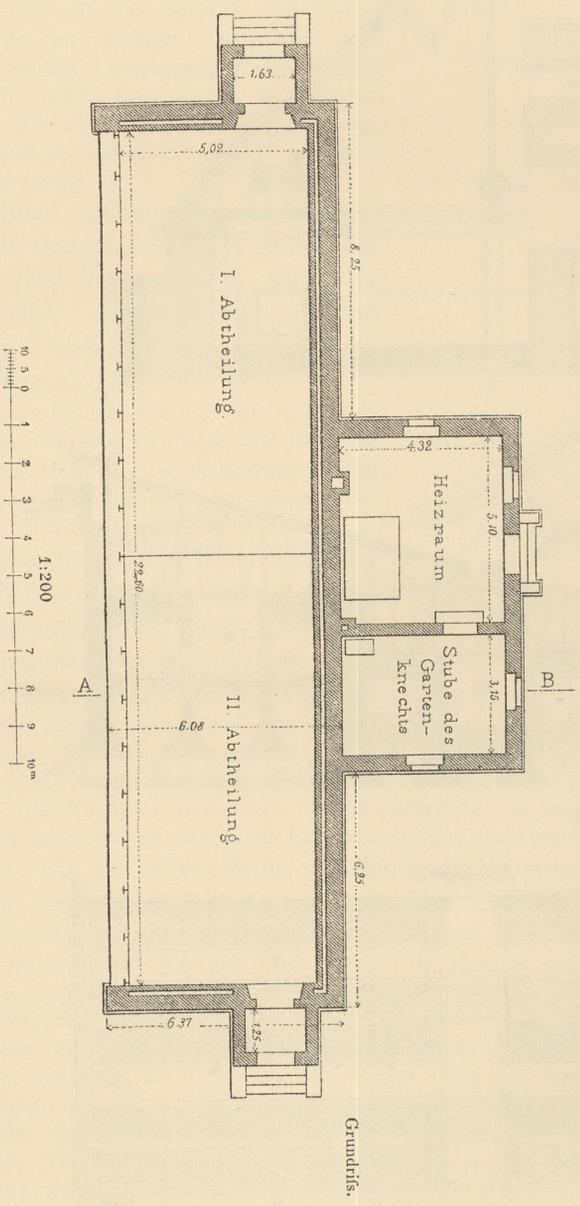


Fig. 480.



Anficht.

Fig. 481.



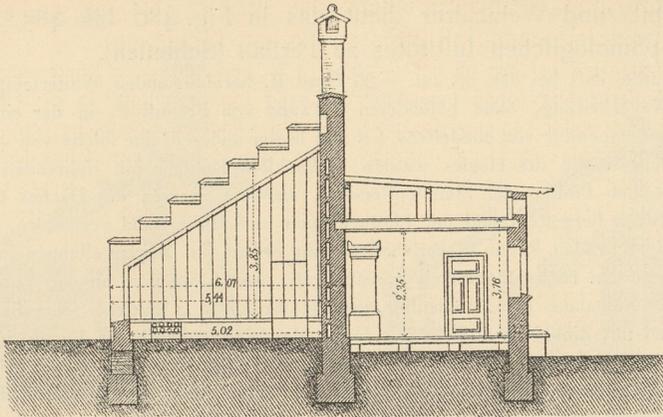
Grundriss.

Treibhaus für Obst und Wein auf dem pomologischen Institut zu Perfaun (1864).

Arch.: Engel.

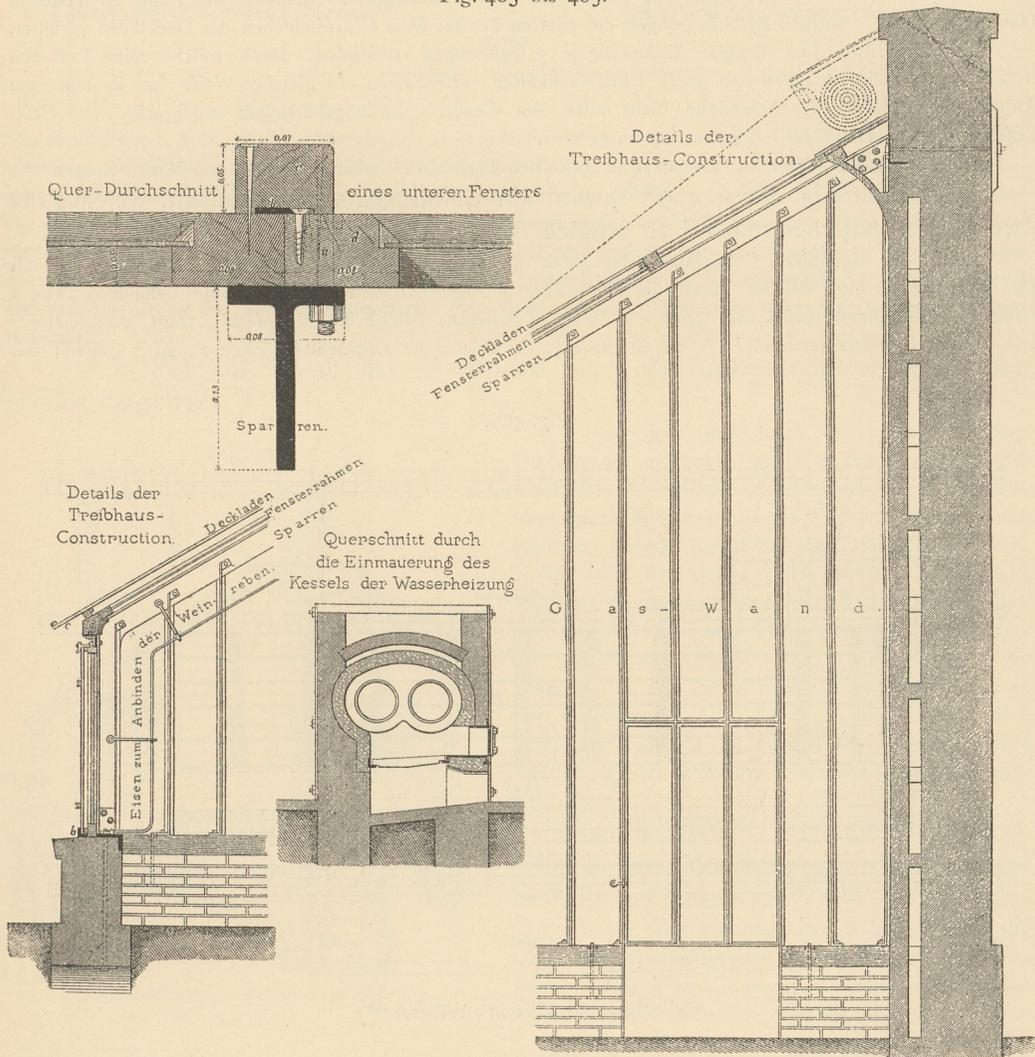
Fig. 482.

1/200 n. Gr.



Querschnitt nach *AB*
in Fig. 481⁴⁶⁴).

Fig. 483 bis 485.



Einzelheiten zu Fig. 480 bis 482⁴⁶⁴).

1/40 n. Gr.

3) Der Obst- und Weincultur dient das in Fig. 480 bis 485⁴⁶⁴⁾ dargestellte Treibhaus des pomologischen Institutes zu Perfiaw (Schlesien).

Gefordert wurde, dafs bei den oft auf -25 Grad R. herabsinkenden Wintertemperaturen mit Hilfe einer Niederdruck-Wasserheizung, ohne besonderen Aufwand von Brennstoff, in der einen Abtheilung des Haufes eine ständige Temperatur von mindestens $+8$ und in der anderen eine solche von $+16$ Grad R. erzielt werde. Die Umfassungswände des Haufes wurden in Backstein-Rohbau mit isolirenden Luftschichten ausgeführt. Die lothrechten Pfosten der Standfensterwand und die Sparren des Daches sind aus gebogenen T-Eisen aus einem Stück hergestellt und mit Plinthenmauer und Hinterwand verbunden. Um den Wurzeln der Weinstöcke entsprechenden Raum zu verschaffen, ruht erstere auf Bogenstellungen in der Erde.

Um Wärmeverlusten nach Möglichkeit vorzubeugen, wurde auf dem an der Vorderfront befestigten Winkeleisen das zur Aufnahme der Dachfenster gefalzte Rahmholz *a* mittels Schrauben befestigt, durch Leisten gedichtet und mit Zinkblech abgedeckt. Damit die Wärme durch die Fugen der auf den eisernen Sparren nur stumpf und lose aufliegenden Fensterrahmen thunlichst verhindert werde, erhielt jeder Rahmen der unteren langen Fenster an dem einen Längschenkel die mittels Schrauben befestigte Eisenschiene *b*, welche die zwischen dem benachbarten Fensterrahmen unvermeidliche Fuge deckt, während der Rahmen *d* auf den Sparren mittels dreier Mutter-schrauben *a* verbunden und dadurch die Möglichkeit geboten ist, erforderlichenfalls durch Unterlagen von Filzstreifen eine vollkommene Dichtung der Fuge zu erzielen. Durch die Leiste *c* werden Beschädigungen der unteren Fenster beim Hinauffchieben der Deckkläden verhütet.

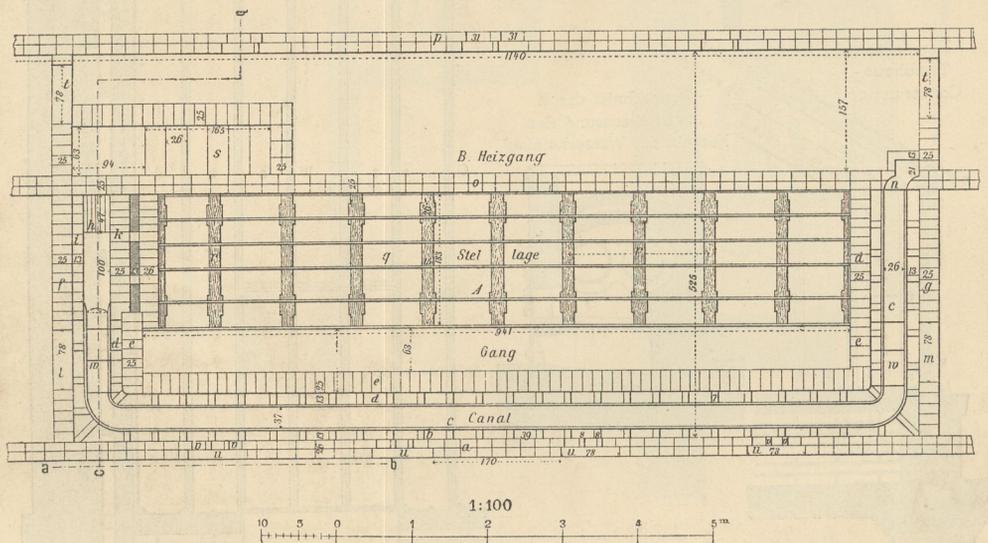
In der Plinthe sind für jede Abtheilung je 5 Oeffnungen vorhanden, durch welche reine Luft eintreten kann; dieselben lassen sich durch Eisenblechkasten verschliessen. In gleicher Weise sind in dem vom Anbau freien Theile der Hinterwand, dicht unter dem Glasdach, Lüftungsöffnungen angebracht. Die Heizkessel sind nach *Hentfchel's* Construction ausgeführt.

Die Baukosten dieses im Jahre 1874 hergestellten Treibhauses haben nahezu 21 000 Mark betragen⁴⁶⁵⁾.

4) Durch Fig. 486 u. 489⁴⁶⁵⁾ wird ein Culturhaus veranschaulicht, welches die Zwecke der Kirschentreiberei zu erfüllen hat.

A ist der eigentliche Culturraum, der durch die Thür *q* zugänglich ist; längs desselben zieht sich der Heizgang *B* hin, welcher durch die Hinterwand *o* begrenzt wird und durch die besondere Thür *p* erreicht werden kann; beide sind durch die Mauer *k* getrennt, welche die Firspfette *i* trägt. Auf letzterer und auf der Standfensterwand *bc* ruhen die Sparren *e*, welche die Dachfensterflächen *f* und *g* tragen; die

Fig. 486.



Culturhaus für Kirschentreiberei⁴⁶⁵⁾.

⁴⁶⁴⁾ Nach: HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1882, S. 109, 119 u. Taf. 14, 15.

⁴⁶⁵⁾ Facf.-Repr. nach: BOUCHÉ, a. a. O., Taf. XV.

Fig. 487.

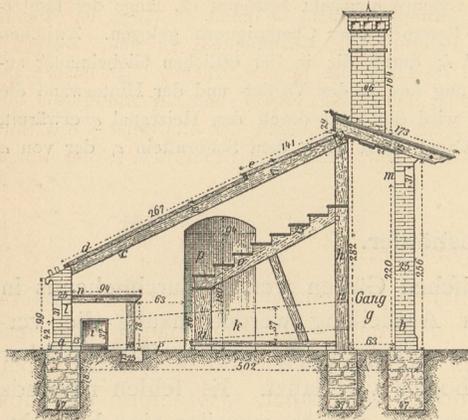
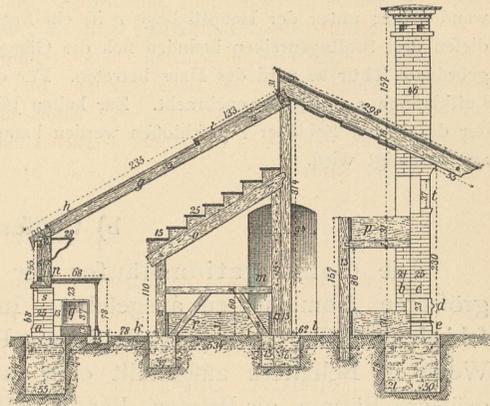
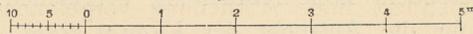
Culturhaus für Erdbeertreiberei ⁴⁶⁶⁾.

Fig. 488.

Culturhaus für Bohnentreiberei ⁴⁶⁷⁾.

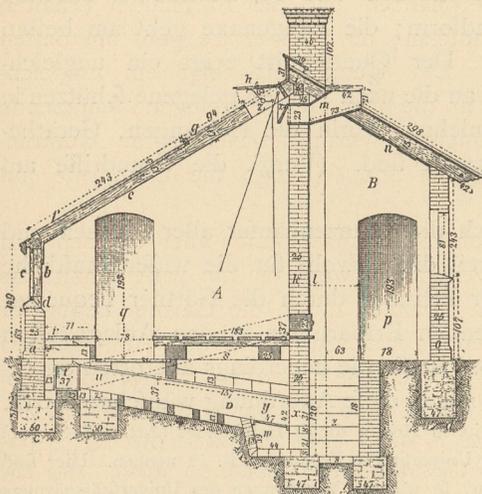
1:100



Standfensterwand steht auf der Holzschwelle *d* und diese auf der gemauerten Plinthe *a*. Der Heizgang ist mit einer Stülpedecke *n* und einem Ziegeldach abgedeckt. Die Kirschbäume werden in Töpfen oder Kübeln auf der Hauptstellage *s* und auf der niedrigeren Stellage *r* aufgestellt; an Stelle der ersteren könnte auch ein Erdbeet vorhanden sein, in welches die Kirschbäume einzupflanzen sein würden. Zur Lüftung dienen die beiden Klappen *h* und *m*, welche durch die Hebel und Schnüre *z*₁ und *z*₂ geöffnet werden können. Zur Heizung führt die Treppe *z*; *x* ist die Heizthür, *y* der Rost und *w* der Aschenfall; *v* ist der Wolf des Heizcanals *t* und *u* die massive Seitenwange des tiefer als der Fußboden liegenden Raumes für den Heizcanal.

5) In Fig. 487 ⁴⁶⁶⁾ ist der Querschnitt eines für Erdbeertreiberei bestimmten Hauses dargestellt.

Fig. 489.

Querschnitt nach *c d* in Fig. 486 ⁴⁶⁵⁾. $\frac{1}{100}$ n. Gr.

Das Haus wird durch die in der öflichen Giebelmuer gelegene Thür *p* betreten. Längs der Freistützen *h*, welche die Firspfette tragen, ist die treppenförmige Hauptstellage *o* aufgestellt; eine zweite Stellage *n* befindet sich an der Vorderwand *a*; zwischen beiden führt der Gang *f*; ein zweiter Gang *g* ist längs der Hinterwand angeordnet. Die beiden Glasflächen *d* und *e* sind nach Süden geneigt; die Sparren *c* sind aus Holz hergestellt. Zur Lüftung dienen die Klappen *l* in der Vorderwand und die Klappen *m* in der Hinterwand. Die künstliche Erwärmung wird durch den Heizcanal *i* bewirkt, dessen rückwärtiges Ende *k* an der westlichen Giebelmuer zum Schornstein führt.

6) Fig. 488 ⁴⁶⁷⁾ zeigt ein Culturhaus, welches im Wesentlichen der Bohnentreiberei zu dienen hat.

Ueber der Plinthenmuer *a* erhebt sich die lothrechte Standfensterwand *f*, von der aus die Dachfensterflächen *h* und *i* ausgehen; letztere ruhen auf den hölzernen Sparren *g*. Die Hauptstellage *o* ist in

466) Facs.-Repr. nach: BOUCHÉ, a. a. O., Taf. XV.

467) Facs.-Repr. nach ebendaf., Taf. XV.